5. Ausgabe, Sommer/Herbst 2009

SOUMBALA

Das offizielle Infoblatt des wohltätigen Vereins

Association Sourire aux Hommes

Das authentische Kinderhilfswerk

www.sourire-aux-hommes.ch

Im August 2009

Editorial

Es ist nun 2 ½ Jahre her, dass wir unseren Verein Association Sourire aux Hommes am 2. November 2006 in Buchs ZH gegründet haben. Im Januar 2007 wurde unser Waisenhaus L'Île du Bonheur in Ouahigouya in Betrieb genommen.

Das letzte halbe Jahr war eine sehr bewegte Zeit, geprägt von vielen schönen und intensiven Erlebnissen, aber auch überaus traurigen Ereignissen. Es war ein Wechselbad der Gefühle, so etwa wie in einer „Achterbahn". Vom Erwerb der neuen Liegenschaft, über die abenteuerliche Operation von Adama, die motivierenden Schulerfolge unserer Kinder, Bassirous Meningitis, die er wie durch ein Wunder überlebt hat bis zu dem Ereignis, das uns alle zutiefst erschüttert hat: Der Verlust unseres kleinen Salams, der den Kampf gegen seine Krankheit verlor und uns nach nur kurzer Zeit auf dieser Welt wieder verlassen musste.

Mit dieser Ausgabe No. 5 unseres Newsletters möchten wir Sie für einige Minuten virtuell nach Ouahigouya versetzen und Ihnen einen Einblick in den Alltag der kleinen Bewohner unseres Waisenhauses geben, ein Alltag welcher, dank Ihrer Hilfe, trotz schwieriger Umgebung von viel Fröhlichkeit, Harmonie und Zuversicht geprägt ist.

Wir wünschen Ihnen unterhaltsame Lektüre und danken Ihnen ganz herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung.

Freundliche Grüsse

Natalie Burlet
Präsidentin

Nina Werfeli
Vize-Präsidentin

Unsere vier stolzen Schulanfänger mit ihren neuen Schultaschen, Juli 09

Association Sourire aux Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art. 60 ff. ZGB, steuerbefreit gem. den kantonalen Richtlinien)

Spendenkonto Postfinance: 85-185117-4

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes, Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

"Sourire aux Hommes" ist ein humanitärer und wohltätiger Verein mit dem Zweck, notleidenden, verlassenen oder verwaisten Kindern, sowie Kindern, deren Familien aus finanziellen und/oder gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sind, für sie aufzukommen (Ernährung, Erziehung, Einschulung, Gesundheitsversorgung, usw.) ein temporäres oder dauerhaftes, liebevolles Zuhause in Ouahigouya, im Norden des westafrikanischen Staates Burkina Faso, zu bieten. Das Waisenhaus L'Île du Bonheur in Ouahigouya beherbergt momentan 28 Kinder von 2 Monaten bis 13 Jahren. 12 einheimische Mitarbeiter kümmern sich rund um die Uhr um das Wohl der Kinder.

www.sourire-aux-hommes.ch

Besuch von Patin Dr. Bianka Chilla auf L'Île du Bonheur...

Die Glücksinsel – ein kleines Paradies

Wochenlang starrte ich immer wieder ganz aufgeregt auf mein Flugticket und konnte es kaum erwarten nach Burkina Faso zu kommen. Und dann, am 8. März 2009, ist es endlich soweit…

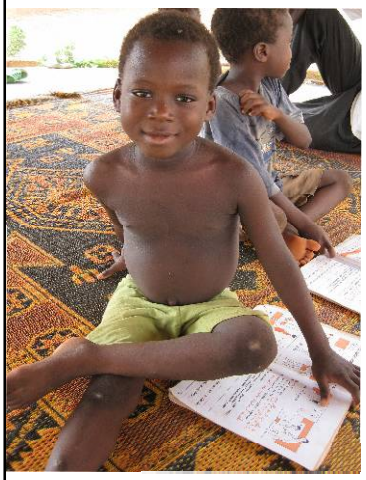
Unerträgliche, trocken-staubige Hitze schlägt mir entgegen, als ich das Flugzeug in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, verlasse. Wie in Trance bewege ich mich mit meinem Gepäck zu den Ausgängen, wo ich sofort Natalie und Nina erkenne. Endlich ! Endlich werde ich wirklich die L'Ile du Bonheur besuchen und meinen Patensohn Mamoudou kennenlernen.
Knapp einen Tag später stehe ich vor einem schweren, eisernen, blauen Tor und bin ganz aufgeregt, was mich dahinter - auf der Glücksinsel - erwartet. Träge knirscht das Tor und lüftet langsam sein Geheimnis.
Ich bin zu Tränen gerührt. Ein Spalier aus kleinen Gesichtern guckt ganz neugierig in meine Richtung, dann höre ich die ersten Töne eines Begrüssungsliedes und die ersten „Nassara und Mama Mamoudou"-Rufe. Kleine Händchen streifen im Vorbeigehen meine Hände, um zu sehen, wie sich diese weisse Haut anfühlt.
Mamoudou - mein Patensohn - begrüsst mich etwas schüchtern, aber mit einem unvergesslichen Lächeln. Es braucht ein paar Tage bis wir uns richtig finden, aber immer wieder strahlen mich aus einer Ecke seine neugierigen Augen an.
Er zeigt mir seine Schulhefte, albert herum, zieht mich an der Hand, wenn er mir etwas zeigen möchte, v.a. wenn es Mamoudou in Aktion zu sehen gibt!
Einen Tag vor meiner Abreise sitze ich auf einem kleinen Töff Richtung Tangaye, ein Dorf etwa 30km nördlich von Ouahigouya. Der Wind bringt keine Abkühlung. Er ist heiss und mit Sand getränkt. Der vom Staub gelb-rot gefärbte Horizont verschwimmt Ton in Ton mit der spröden Erde. Die Büsche und Mini-Baobab-Bäume stehen matt und trocken in der Landschaft und dann … Dann eröffnet sich meinen Augen ein Anblick wie in einem Maleratelier. Wie auf einer Farbpalette liegt vor mir die ganze Farbenpracht Afrikas. Die von Karité-Butter samtig glänzenden Gesichter, die wundervollsten Stoff-muster und die prächtigen, kräftigen Farben der hiesigen Bekleidung bringen mich immer wieder zum Staunen.

Das eigentliche Ziel des Ausflugs ist aber Mamoudous Hof, wo er früher mit seinen Eltern gelebt hat. Vor dem Eingang des grossen Innenhofs wurde ein grosser ovaler Kreis aus Steinen im Sand geformt, das Grab von Mamoudous Vater. Die Herzlichkeit und Dankbarkeit der Menschen hier ist überwältigend. Sie sind so dankbar, dass ich Mamoudou unterstütze und empfangen mich wie eine Königin. Es beschämt mich fast ein bisschen und macht mich nachdenklich, dass so wenig so viel bewirken kann.
Natürlich mache ich auch Fotos und dass sich alle gleich auf dem Display meiner Digitalkamera sehen können, bringt sie ganz schön zum Lachen!

Einige Stunden später bereitet sich in Ouahigouya alles auf die Nacht vor. Die Stadt ist in orangenfarbenes Licht getaucht, das mit der undurchdringlichen Dunkelheit einer afrikanischen Nacht konkurrenziert. Frauen klappen noch mit den Töpfen, die Kinderstimmen werden leiser, der Geruch der Kohle weht zu mir herüber. Das zweitärmste Land der Welt hat mich gefesselt, erstaunt und ein wenig traurig gemacht, aber zum Glück sind Natalie und Nina da und versprühen auf der Glücksinsel eine unversickbare Hoffnung. Für die Kinder hier, ist es ein Sprungbrett in eine bessere Zukunft.

Bianka Chilla, Juli 2009

Mooré mit Ousséni...(Teil 2 unserer kleinen Mooré-Schule)



eins	yembre
zwei	yiibu
drei	taabo
vier	naasse
fünf	nu
sechs	yoobe
sieben	yoopoe
acht	nii
neun	wae
zehn	piiga
hundert	koagba
tausend	tusri

Woher kommst du?	Fo yita ye?
Ich komme aus Zürich.	Mam yiita Zurich
Wie alt bist du?	Fo taara yuma wana?
Ich bin 10 Jahre alt.	Mam taara yuum piiga.
Was machst du?	Fo maanda boe?
Ich bin Lehrer/Doktor	Mam yaa karensaamba/logtore
Das Kind/die Kinder	Biiga/koamba
Die Frau/die Frauen	Paga/pagba
Der Mann/die Männer	raoa/raopa
Das Haus/die Häuser	Zaka/zakse

Unsere Kinder...

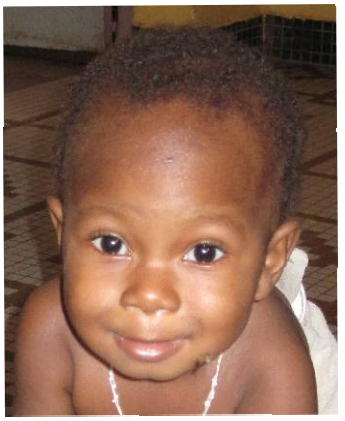
Lédya Sanata, 1 Monat

Hadifa, 1 Monat

Bassirou, 10 Monate

Seynabou, 1 ½ Jahre

Armel, 2 Jahre



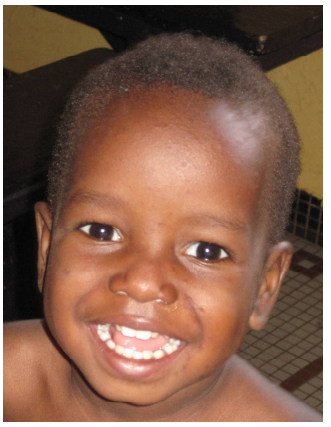
Saaga, 2 Jahre

Issouf, 2 Jahre

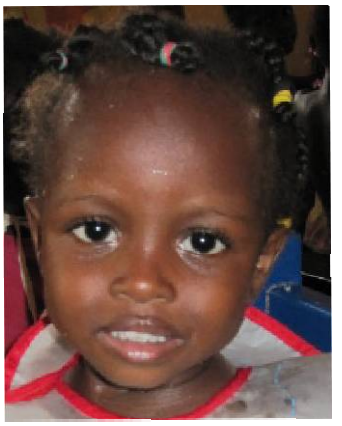
Marie, 2 Jahre

Amsetou, 2 ½ Jahre

Maïmounata, 2 ½ Jahre

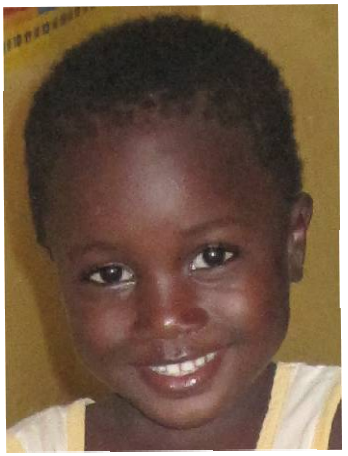


Ousmane, 2 ¾ Jahre

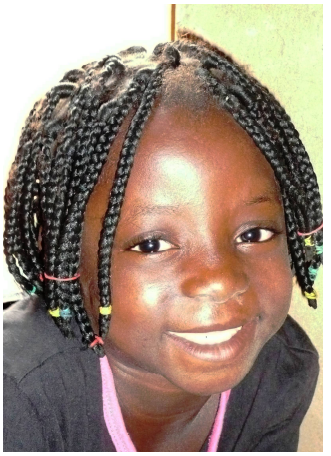


Kalizeta, 2 ¾ Jahre

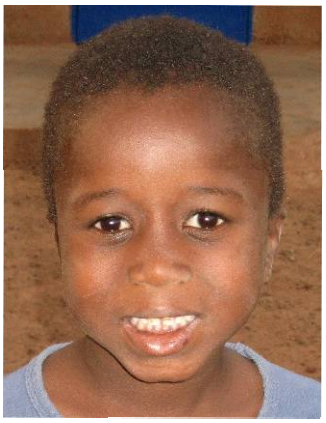
Aïcha, 3 Jahre



Daniel, 3 Jahre



Limata und Ousséni, 6 Jahre



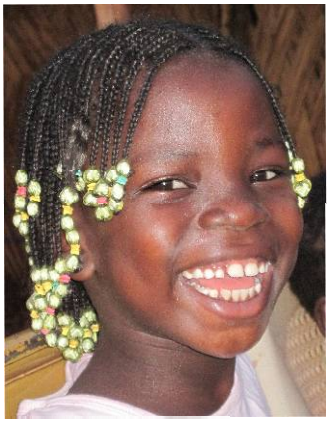
Moussa (Vieux), 6 Jh.

Hamadé, 6 Jahre

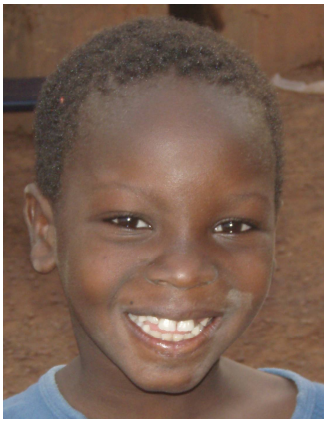
Ismaël, 6 Jahre

Walilaye, 6 Jahre

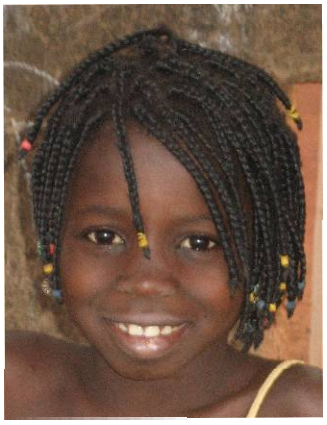
Fatao, 6 Jahre



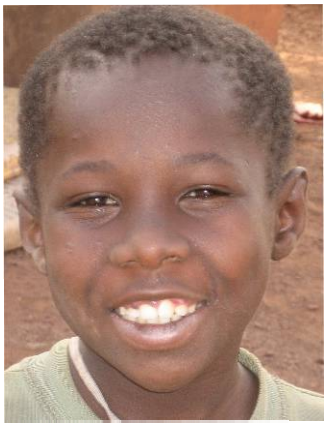
Adama und Awa, 7 Jahre



Mamoudou, 8 Jahre



Balguissa, 8 Jahre

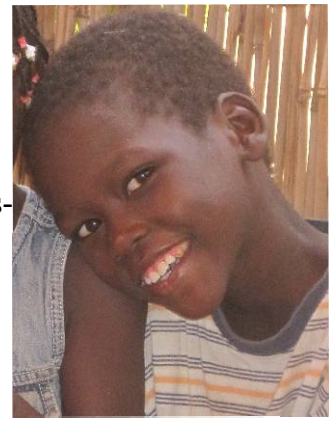


Issa, 9 Jahre

Fatou, 13 Jahre

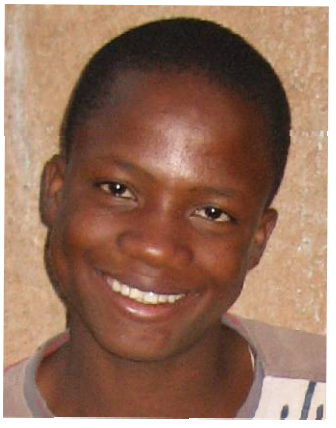
Nafissatou, 13 Jahre

Im externen Unterstützungs-programm



Boureïma, 8 Jahre

Alassane, 8 Jahre



Moussa, 13 Jahre

Saaga, der Junge, der mit dem Regen kam...

Wenn mitten im März, während der grossen Trockenzeit, wo der Regen monatelang ausfällt und die Trinkwasserbrunnen langsam austrocknen, ganz unerwartet dichte Regenwolken aufziehen und kurz darauf ein heftiger Regen in Fäden auf die rote, staubige Erde niederprasselt…dann muss an diesem Tag etwas besonderes passieren….

Gerade als die Kinder von L'Île du Bonheur johlend in den Hof stürmten und freudig „Regen, Regen, endlich Regen!" sangen, hörten sie plötzlich das Quietschen des grossen Eingangstores. Die Kinder hielten in ihrem Gesang inne….wer besuchte uns denn bei diesem Wetter?!
Issa eilte zum Tor und liess eine Gestalt in langem Gewand hereintreten. Als sich diese näherte, sprang Madame Yaméogo, die gerade mit den Babies auf der Terrasse spielte, plötzlich auf und rief: „Monsieur Sanou! Was machen Sie denn hier?!" Monsieur Sanou arbeitet auf dem örtlichen Sozialamt in Ouahigouya. Er hatte seinen braunen Freitags-Boubou (traditionelles westafrikanisches Gewand) angezogen, die Regentropfen perlten nach und nach auf dem glänzenden Stoff ab. In der linken Hand trug er einen kleinen, ungefähr zweijährigen, schmächtigen Jungen, der sich verängstigt an ihn klammerte, mit der rechten hielt er den Zipfel seines Boubous hoch, da ihm der rotbraune Schlamm bereits bis zu den Knöcheln reichte. „Eigentlich wollte ich heute in die Moschee, doch dieser kleine Mann hier und das Wetter da oben haben mich aufgehalten", sagt er ausser Atem. Unterdessen hatten sich alle Bewohner von L'Île du Bonheur um die beiden herum versammelt und lauschten gespannt, was Monsieur Sanou diesmal wieder zu erzählen hatte. Der Regen war für einen Moment vergessen. „Die Mutter von diesem kleinen Jungen hier…", er streichelte ihm über seinen nassen Krauskopf, „…muss wohl während mehreren Tagen schwer krank mit ihm durch den Busch gelaufen sein, um das Spital in Ouahigouya zu erreichen. Als sie heute Morgen im Spital ankamen, blieb ihr nur noch die Kraft, ihren Sohn einem Pfleger in die Hände zu geben, bevor sie kurz darauf verstarb. Leider reichte die Zeit nicht mehr aus, um sie zu fragen, wie sie heissen und woher sie kommen." Der kleine Junge begann zu weinen, Mr. Sanou reichte ihn Madame Yaméogo, wobei sich der Kleine gleich mit aller Kraft an ihr festkrallte und verängstigt in die Runde guckte. Dann fuhr er fort: „Wir haben darauf gleich einen Aufruf im Radio gestartet, ob jemand eine Frau mit ihrem Kind vermisst oder Hinweise auf ihre Identität hat. Auch die Polizei ist informiert. Nun bleibt uns nichts anderes übrig als abzuwarten, bis sich jemand meldet. Meint ihr, ihr könntet ihn solange bei euch aufnehmen?" Alle nickten. Madame Yaméogo betrachtete den Jungen liebevoll und meinte: „Natürlich behalten wir Dich! Herzlich willkommen kleiner….ähm…oh, wir wissen deinen Namen ja gar nicht… Kannst du uns deinen Namen sagen? Hmmm….wahrscheinlich eher nicht." Madame Yaméogo blickte fragend in die Runde. Nina und ich schauten uns im Augenwinkel an, wir beide dachten dasselbe: Bitte nur nicht wieder den Heiligenkalender! Genau in diesem Moment meinte Madame Yaméogo strahlend: „Gut, dann hol ich mal meinen Kalender!", und eilte schon mit dem kleinen Jungen in Richtung Büro. (Madame Yaméogo liebt ihren Heiligenkalender über alles, sie hat bereits alle ihre leiblichen Kinder danach benannt, inkl. unseren kleinen Findeljungen Armel, der im letzten August zu uns kam. (siehe Newsletter 4) Dieser Kalender ist auch der Grund, warum man selbst im abgelegensten Dorf von Burkina Faso jederzeit einem Hippocrylus oder einer Raimunde begegnen kann. Ich fragte vorsichtig: „Ähm Blandine,

Koordinatorin Blandine Yaméogo mit Saaga (li.) bei seiner Ankunft und Daniel (re.) Am Boden links: Aïcha März 09

meinst du, es wäre vielleicht möglich, da der kleine Junge aus einem Dorf kommt, ihm einen etwas … ähm…traditionelleren Namen auszusuchen?" „Och,

meint ihr wirklich? Welchen dann?“, fragte Madame Yaméogo sichtlich erstaunt. Ein Blick in den grauen Himmel genügte, um uns alle einig zu sein. SAAGA! Saaga bedeutet Regen auf Mooré. Einen passenderen Namen an diesem besonderen Tag gab es wohl kaum! (Da der Regen im trockenen Burkina Faso als Segen angesehen wird, ist es nicht unüblich, ein Kind danach zu nennen.) Alle stimmten dem neuen Namen zu, sogar Ousmane und Kalizeta (beide 2¾ Jahre), die bisher ganz ruhig auf dem Mäuerchen sassen, nickten zufrieden.

Auf L’Île du Bonheur ist es Tradition, dass jeder Neuankömmling zuerst einmal in die Wanne kommt! Madame Ky füllte darauf gleich das Baby-waschbecken und setzte den kleinen Saaga ins lauwarme Wasser. Diese Handlung schien ihm vertraut zu sein, denn er beruhigte sich sofort.

„Schaut mal her!“, rief Madame Ky plötzlich, als sie gerade dabei war, Saaga’s Kopfhaut einzuseifen und streckte ihre offene Handfläche in unsere Richtung. Wir kamen näher um zu sehen, was sie uns zeigen wollte: „Stacheln?“ „Ja, die waren in seinem Haar! Diese Stacheln kenne ich noch aus meiner Kindheit im Dorf. Sie stammen von einem Busch, der tief am Boden in der Savanne wächst. Das bedeutet wahrscheinlich, dass Saaga auf dem Weg ins Spital mit seiner Mutter auch draussen im Busch übernachten musste“, erzählte Madama Ky bestürzt. Wir alle schwiegen nachdenklich. Jeder versuchte wohl still, sich vorzustellen, wie die Mutter schwer krank mit ihrem kleinen Sohn nachts durch den Busch irrte…ein schrecklicher Gedanke.

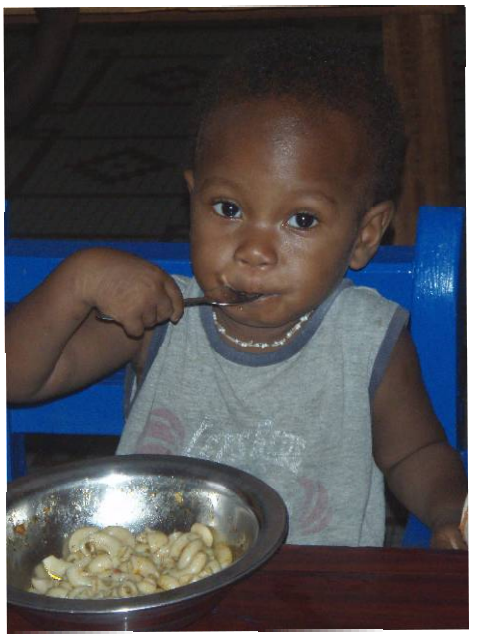
Die nächsten Tage waren sowohl für Saaga als auch für die Betreuerinnen eine sehr nervenaufreibende Zeit. „Iyaaaa, iyaaa, iyaaa…!“, Saaga schrie ununterbrochen nach seiner Mama und liess sich durch absolut nichts beruhigen. Er trauerte um seine Mama. Dies war ganz normal und auch sehr wichtig für ihn, das waren sich alle Betreuerinnen bewusst und respektierten dies auch. Ihn so verzweifelt zu sehen, zerriss uns aber allen fast das Herz. Wir hätten in diesem Moment wirklich alles für ihn getan, nur eines konnten wir ihm einfach unmöglich zurückgeben: seine Mama. Trotzdem wollten die Betreuerinnen sein Leiden etwas lindern und versuchten mit ihm zu spielen, zu tanzen, hielten ihn fest im Arm, banden ihn an den Rücken, holten ihm Pommes Frites im kleinen Restaurant um die Ecke…doch Saaga wollte von alldem nichts wissen und schrie weiterhin unerbitterlich.

Leider mussten Nina, meine Tochter Nisrine und ich schon zwei Tage später abreisen, somit erfuhren wir den weiteren Verlauf durch Madame Yaméogo per Telefon.

Eines Morgens, ungefähr 10 Tage nach seiner Ankunft auf L’Île du Bonheur, stand Saaga auf und setzte sich mit den anderen Kindern an den Frühstückstisch, als hätte er nie etwas anderes gekannt. Danach lief er den Kindern hinterher zur Spielzeugkiste, holte sich ein Auto heraus und setzte sich zu ihnen unter dem Pavillon. Die Betreuerinnen trauten ihren Augen nicht, Saaga’s Tränen waren getrocknet. Sie klatschten alle erleichtert in die Hände und Betreuerin Fati rief: „Bienvenue dans ta nouvelle famille, petit Saaga!“ Aus diesem Satz sollte später dann auch sein offizieller zweiter Vorname resultieren. Saaga Bienvenue Sawadogo. (In Burkina Faso bekommen Findelkinder immer einen Nachnamen aus der Region, in der sie gefunden wurden. Da aus der Region Ouahigouya nur zwei Namen stammen, Ouedraogo und Sawadogo und da über 90% der Yatenga-Provinzbevölkerung einen dieser beiden Namen trägt, fiel die Wahl nicht besonders schwer.)

Als Nina und ich nach 3 Monaten auf L’Île du Bonheur zurückkehren, ist Saaga eines der ersten Kinder, das uns freudestrahlend entgegenspringt. Meine kleine Tochter Nisrine ist gleich ganz angetan von dem hübschen kleinen Jungen und muss ihm zur Begrüssung gleich einmal freudig in die Nase kneifen! Ist das wirklich Saaga? Unser kleiner Saaga?, fragen wir uns ungläubig.

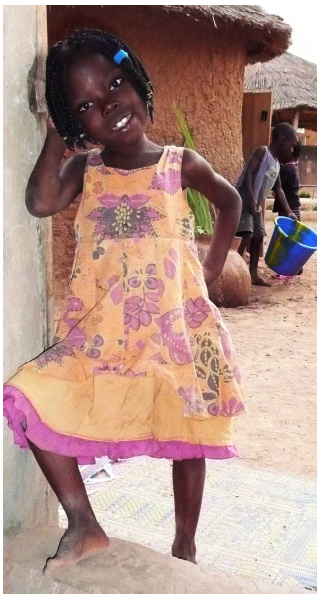
Leider hat sich, genau wie bei Armel, noch niemand aus seiner Familie gemeldet, sollte es überhaupt eine geben. Möglicherweise war die Frau alleinstehend und kam deshalb ohne Begleitung ins Spital. Für Armel und Saaga werden die ersten 1 ½ bzw. 2 Jahre ihres Lebens womöglich immer im Verborgenen bleiben. Der Einzug auf die Glücksinsel bedeutet für sie einen Neuanfang mit einer komplett neuen Identität. Dank unserer treuen Spendern bekommen Armel, Saaga und unsere weiteren 29 Kinder trotz ihrem schweren Start ins Leben eine solide Basis und die Chance, in einer grossen Familie aufzuwachsen wo sie viel Liebe und Geborgenheit finden.



Saaga im Juni 09, mit etwas mehr Speck an den Ärmchen!!!

Abenteuer Milz-OP

Seit die heute 7-jährige Adama mit ihrer Zwillingsschwester Awa bei uns auf L'Île du Bonheur lebt, ist kaum eine Woche vergangen, in der sie nicht mindestens einmal über Bauchschmerzen geklagt hat. Die Schmerzen kamen schubweise, es gab Tage, da waren sie schier unerträglich, dann kamen wieder Zeiten, wo sie nur wenig oder gar keine Schmerzen hatte. Immer wieder liessen wir ihren Stuhl im Labor untersuchen, doch nie ergab sich etwas Konkretes. Sicherheitshalber wurde Adama mehrmals mit Antibiotika und verschiedenen Medikamenten gegen Parasiten behandelt, doch nichts schien zu nutzen, die Schmerzen kamen immer wieder. Als Adama und Awa im Februar 2007 auf L'Île du Bonheur einzogen, waren beide infolge von Unterernährung und Verwahrlosung in einem schlechten Gesundheitszustand (Siehe Bericht in der ersten Newsletter-Ausgabe). Adama war bereits damals fast 2 Köpfe kleiner als ihre Zwillingsschwester und auf den Hand-Röntgenbildern zeigte sich, dass sie in ihrer Knochenentwicklung im Vergleich zu ihrer Schwester mindestens 2 Jahre in Verzug war. In den ersten Wochen verschwanden die Zeichen von Unterernährung (Aszitesbauch, Anämie etc.) bei beiden sehr schnell. Awa entwickelte sich unglaublich schnell, Adama wuchs auch, jedoch viel langsamer als ihre Schwester, und sie hatte, nebst den regelmässigen Bauchschmerzen, grosse Mühe, dem Schulunterricht zu folgen, weil sie dauernd müde war und manchmal während dem Unterricht einschlief.



Adama, März 09

Wir mussten wirklich dringend herausfinden, was mit Adama los ist, denn so konnte es einfach nicht mehr weitergehen.

Man kann es Zufall oder Schicksal nennen…zu dem Zeitpunkt als sich Adamas Zustand drastisch verschlechterte, die Schmerzen immer unerträglicher wurden und sie plötzlich auch noch hohes Fieber bekam, war Bianka Chilla, Oberärztin am radiologischen Institut wo ich arbeite, gerade zu Besuch auf L'Île du Bonheur, um ihren Patensohn Mamoudou kennenzulernen. Als Spezialistin auf dem Ultraschallgebiet konnte sie Adamas Bauch zum Glück gleich mit dem alten Ultraschallgerät in der Kinderklinik von Dr. Zala untersuchen. Was sie entdeckte, nahm ihr fast den Atem. Adama hatte einen riesigen Milzabszess, der grösser als die Milz selbst war. Der Wanddicke nach, schien er schon älter zu sein. Die Tatsache, dass Adamas Schmerzen aber immer stärker wurden, deuteten darauf hin, dass der Abszess wuchs. Wenn er aufreissen würde, könnte eine gefährliche, in Afrika meist tödliche Bauchfellentzündung entstehen. Da es hier in Burkina Faso keine Alternative gibt, riet Dr. Zala gleich zur Radikaltherapie: Adama's Milz musste unbedingt raus, je schneller, desto besser.

Dr. Bianka Chilla beim Untersuchen von Adamas Bauch

Ouahigouya, Centre Médical Pédiatrique (Kinderklinik) PERSIS, März 09, 17:00h, 42 Grad im Schatten:

Ich sitze draussen auf der Betonabstufung, an der Wand von Dr. Zalas Untersuchungszimmer gelehnt. Adama liegt regungslos auf meinem Schoss, ihren Kopf habe ich auf meine Ledertasche gelegt und ihre Beine aneinandergezogen, damit die unzähligen wartenden Leute mit ihren Kindern ebenfalls neben uns Platz nehmen können. Nach einem erneuten schlimmen Schmerzanfall, wo sich Adama nur noch schreiend auf dem Boden hin und her gewunden hat, ist sie von den Pflegern mit einer „grosszügigen" Dosis Tramal ruhiggestellt worden. Sie liegt nun dementsprechend in meinen Armen, ihr Mund steht halb offen, ihr Blick nach oben gerichtet, sodass nur noch das weisse der Augäpfel zu sehen ist…dass sie laut schnarcht, ist ein sicheres und überaus beruhigendes Zeichen, dass sie tatsächlich noch am Leben ist.
Meine schweissnassen Haare kleben mir im Gesicht und die aus der letzten schlaflosen Nacht resultierenden Augenringe zeichnen sich immer tiefer auf meiner Haut ab, sodass das Bild der

Erbärmlichkeit nun absolut vollkommen ist. So schlimm, dass sich sogar ein junger Mann, der in der hintersten Ecke des Hofes sitzt, trotz komplett eingegipstem Bein mühevoll mit einem Stock vom Boden aufzieht und bis zu uns humpelt, um zu fragen, ob er vielleicht für uns den Doktor holen sollte. „Das ist sehr lieb, danke, aber den Mediziner und die Radiologin hatten wir schon…eigentlich warten wir nur noch auf den Chirurgen, der jeden Moment kommen müsste“, antworte ich mit einem müden Lächeln. „Ach so…“, meint der junge Mann in einem Ton, der alles andere als überzeugt klingt und setzt sich wieder hin, diesmal etwas näher, bestimmt um uns besser im Blickfeld behalten zu können.
Kurz darauf kommt Dr. Zala um die Ecke gerast, beide Hände voll mit Medikamentenschachteln, die er für seine Sprechstunde braucht und meint erstaunt: „Oh, ist der Chirurg noch nicht gekommen?“ Ich schüttle den Kopf. „Dann ruf ich ihn gleich nochmal an“, sagt er, und verschwindet mit seiner Ladung schnell in sein Büro. Da es in der Kinderklinik von Dr. Zala noch keinen OP gibt, werden die Operationen im kleinen Regionalspital von Ouahigouya durchgeführt. Der zuständige Chirurg sollte kommen und die Operation mit uns besprechen. Er kommt dann zum Glück auch irgendwann, unser Chirurg. Da wir zu den wenigen "zahlungskräftigen" Kunden im Land gehören, gibt es nicht wirklich viel zu bereden, sodass sich das Warten eigentlich kaum gelohnt hätte. „Alles kein Problem“, meint er, „wir operieren morgen früh, ihr braucht nur das notwendige Material mitzubringen, die Preisliste für den Eingriff hängt vor dem Operationssaal.“ Ich ahne schon, dass er mit „notwendiges Material“ nicht nur Nachthemd, Zahnbürste und ein gutes Buch meint…..

Centre Hospitalier Régional de Ouahigouya, Chirurgie-Trakt, Saal 6, am gleichen Abend, 19:00h

Saal 6, CHR Ouahigouya

Geier auf dem Spitalareal

“Genau, Skalpell und so müsst ihr selbst in der Apotheke besorgen…aber keine Sorge, es gibt neuerdings schon fertige OP-Kits, die sie einem je nach Operation gleich zusammenstellen…“ meint Adamas zukünftige Zimmernachbarin mit dem offenen Beinbruch, als wir noch am selben Abend Adamas Bett auf der chirurgischen Abteilung beziehen. Als sie unsere besorgten Blicke bemerkt, zeigt die Frau aufmunternd auf ihr Bein und meint: „Super Chirurg, kann ich nur weiterempfehlen!“ Madame Yaméogo, unsere Koordinatorin, setzt noch einen drauf und versichert uns: „Er hat auch Fati (unsere Kinderbetreuerin) und Harouna (unser Lehrer) operiert, ist echt gut geworden!“ Ich schaue zu Bianka und bemerke, wie ihr Blick langsam von den unzähligen Fliegen auf dem blutdurchsickerten Verband der Frau zum vergitterten Fenster wandert, wo auf der gegenüberliegenden Hauswand die Schatten der lauernden Geier im Abendlicht vorbeihuschen… Nein, wir zweifeln keinesfalls an der Kompetenz des Chirurgen. Es sind die Umstände in den Spitälern hier, die uns immer wieder zutiefst erschüttern, sowie die Tatsache, dass

Operationssaal von Ouahigouya

jeder Patient, der hier auf einem rostigen Metallbett liegen darf, zu den wenigen privilegierten Menschen in Burkina Faso gehört, die sich eine solche Operation überhaupt leisten können. Die meisten von ihnen mussten aber zuerst mühsam jeden einzelnen Franc im Familien- und Bekanntenkreis zusammenkratzen oder waren gezwungen, Hof und Vieh zu verkaufen, um das Geld für die lebensrettende Operation aufbringen zu können.
Adamas Milzentfernung (ohne Material) kostet 40’000 CFA (umgerechnet rund 95 CHF), der OP-Kit 10'000 CFA (24 CHF), die Medikamente und die Spritzen nochmals ca. 20`000, also rund 70'000 CFA

(167 CHF) für die gesamte Behandlung. Für einen Burkinabé, selbst mit durchschnittlichem Einkommen, nahezu unbezahlbar.
Unsere kleine Adama hat enormes Glück. Dank unserer zahlreichen Spender und der Unterstützung ihrer Patin bekommt sie nun eine Operation, alle Medikamente und Nachbehandlungen die sie braucht und hat dazu noch eine fantastische Betreuerin, unsere Spitalbetreuerin Awa (Tantie Awa, siehe „News“), die sich rund um die Uhr nur um sie kümmert. Sozusagen den 6-er im Lotto, hier in Burkina Faso.
Apropos Tantie Awa, diese ist gerade dabei, mit einem Taschentuch und etwas Mineralwasser, die Blutflecken des letzten Patienten auf Adamas durchlöcherten Plastikmatratze wegzukratzen. Danach legt sie ein grosses Pagne (traditionelles buntes Stofftuch) darüber, damit sich Adama, von ihren Tropfen immer noch ziemlich benommen, endlich hinlegen kann.
Schon bald lassen wir die beiden alleine, denn es ist schon spät und wir müssen unbedingt noch Adamas OP-Kit und ein Antibiotikum besorgen, das sie noch vor der Operation bekommen soll.

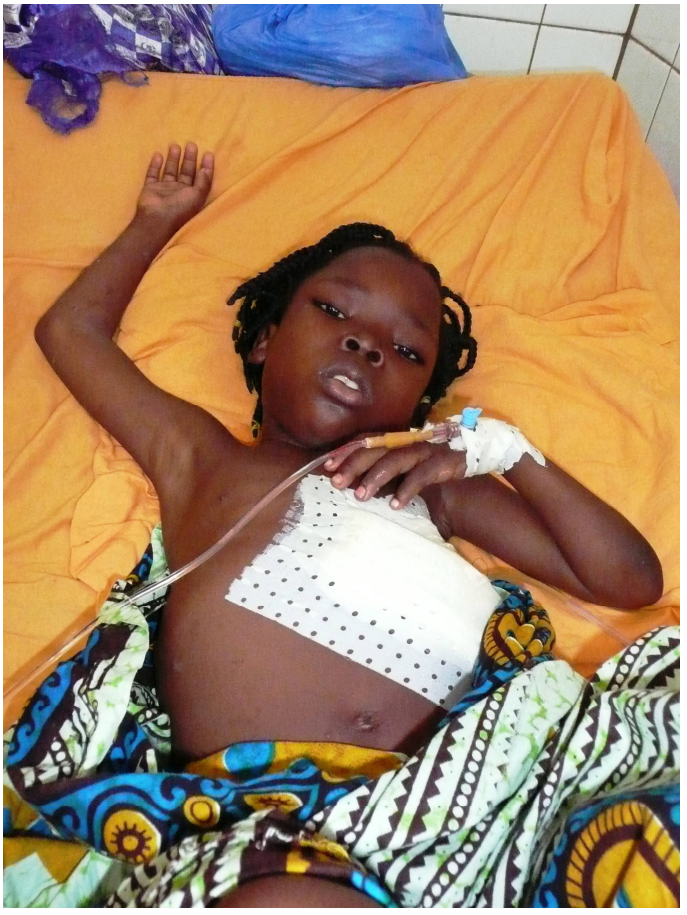
Am nächsten Morgen, Centre Hospitalier Régional de Ouahigouya, 7:00h, 35 Grad im Schatten

Als wir am nächsten Morgen in aller Frühe den Chirurgie-Trakt betreten, erschlägt uns eine penetrante Geruchsmischung von Urin, Wundsekret und Chlor, die morgens deutlich weniger erträglich ist. Die Hitze ist bereits in den frühen Morgenstunden äusserst erdrückend. Adama liegt nassgeschwitzt auf ihrem Pagne und wimmert. „kooommm, koooommm…“ (Wasser, Wasser…), sie hat unheimlichen Durst und darf trotz der Hitze wegen ihrer bevorstehenden Operation absolut nichts trinken. Tantie Awa feuchtet ihr zur Linderung immer wieder die Lippen mit etwas Mineralwasser an. Arme Adama… In 2 Stunden ist es endlich soweit, Adama wird von einem Operationspfleger mit einer wenig vertrauenswürdigen Liege abgeholt. Der Weg zum Operationssaal führt über einen holprigen Betonsteig nach draussen. Die Liege scheppert auf dem unebenen Boden, Rampe runter, Rampe rauf, Adama rutscht mehrmals verdächtig hin und her. Ein echtes Kunststück, die Patienten von einem Trakt zum anderen zu fahren, ohne dass sie von der Liege fallen! Jede Abteilung hat ihr eigenes Betongebäude, das mit den anderen Gebäuden über einen kleinen Steig verbunden ist. Vor dem Operationssaal, dessen Vorraum direkt nach draussen geht, warten dutzende Angehörige darauf, vielleicht gerufen zu werden, um noch ein Medikament oder Instrument für ihren „Kranken“ in der Apotheke holen zu müssen.
Adama wird in den kleinen Vorraum gebracht. Dort soll sie mit Tantie Awa warten, bis sie in den OP geholt wird.
Als ich mich neben Tantie Awa auf Adamas Liege setzen möchte, entdecke ich plötzlich ein gefaltetes Blatt unter ihrem Pagne. „Oh, Laborwerte, sie haben gestern noch Blut abgenommen!“ Tantie Awa nickt: „Ja, die sollen wir dem Arzt geben“ Ich falte das Blatt auf und lese. Der Hämoglobinwert liegt bei 7, das ist ziemlich tief. „Pardon Monsieur…ihr Hb-Wert ist sehr tief, kann sie so operiert werden?“, frage ich den OP-Pfleger, der gleich nebenan an einer eingerosteten Sauerstoffflasche herumschraubt. Sichtlich amüsiert über meine Frage antwortet dieser: „ Kaufen sie doch Blut, wenn sie sich Sorgen machen!“ „Wie, Blut kaufen? Sie meinen ich soll Blutkonserven kaufen gehen, jetzt? Sie sind ja lustig, woher bitte schön soll ich in so kurzer Zeit Blutkonserven herkriegen?!“, frage ich verblüfft. „Hmmm…im Labor vielleicht…?“ meint dieser leicht spöttisch“ Dann in einem ernsteren Tonfall: „ Sie müssten sich jetzt aber beeilen, denn wir legen gleich los!“ Wie von der Tarantel gestochen springe ich auf und renne quer über den Platz zum gegenüberliegenden Laborgebäude. Zum Glück kenne ich die Frau am Empfang, die mich gleich zum „Blutkonservenverkäufer“ weiterleitet. Nein, es ist nicht Dracula, sondern ein grosser, charmanter Laborant, der mich im Labor empfängt. „Was kann ich für sie

Tantie Awa mit Adama im OP-Vorraum

Madame Yaméogo und ich warten vor dem OP

tun?“ „Ähm… ich möchte gerne Blut kaufen…0+…was hätten sie so im Angebot?“, frage ich ihn, wobei mir die ganze Situation schon etwas befremdend vorkommt. „Wir haben leider nicht mehr viel Auswahl…“ meint er und läuft zu einem grossen rostigen Kühlschrank. Dieser ist ziemlich leer, bis auf die oberste Etage, wo er die letzten zwei Blutkonserven herausnimmt. 0+, Sie haben Glück, es sind die letzten, die ich habe.“ Ich betrachte die zwei mageren Blutkonserven skeptisch, worauf er meint: „Sie sind sehr klein und werden wahrscheinlich nicht reichen. Welche Blutgruppe haben Sie denn?“ „A+, passt gar nicht“ „Ojee, dann müssen Sie schleunigst noch eine Person finden, die im Notfall spenden könnte. Am besten setzen Sie diese dann vor den OP!“ Ich bezahle die Konserven und eile aus dem Labor, wobei ich fast mit Madame Yaméogo, Harouna und



Adama, einen Tag nach ihrer Operation

Bianka zusammenpralle, die mir bis zum Eingang gefolgt waren. Zum Glück haben Harouna und Madame Yaméogo die passende Blutgruppe. Da Harouna gerade Malaria hat und somit als Spender nicht geeignet ist, soll Madame Yaméogo mit vor den OP kommen. Als wir zurückkommen, wurde Adama bereits in den OP gefahren. Reza, ein Medizinstudent aus Lausanne, der unbedingt bei der Operation dabei sein wollte, steht auch schon in OP- Kleidung bereit. Wir setzen uns zu den unzähligen weiteren Patienten und Angehörigen vor dem Operationsgebäude und warten. Madame Yaméogo als wandelnde Blutkonserve und ich als ambulantes Materiallager, sozusagen. Die Zeit scheint stillzustehen und die beginnende Mittagshitze brennt auf unserer Haut. Bianka bringt uns etwas zu trinken. 45 Minuten später geht endlich die OP-Türe auf, Reza winkt mir aufgeregt zu. In der rechten Hand hält er etwas, das in Zeitungspapier eingewickelt ist…doch nicht etwa…? „Reeeezzzaaaa, sag jetzt bitte nicht du hast die Milz mitgebracht?!?“, frage ich erschrocken. „Klar!“, meint dieser triumphierend und öffnet das Päckchen stolz vor meinen Augen. „Bringt das Ding doch lieber möglichst schnell ins Labor, damit es untersucht werden kann!“ „Uaa-ha-haaa!“, ertönt plötzlich eine Stimme hinter mir. Ich habe den Chirurgen gar nicht bemerkt, der hinter uns an einem Holztischchen sitzt und seinen OP-Bericht schreibt. „Welches Labor denn?!?“ meint dieser, immer noch schallend lachend. „Hier werden ganz bestimmt keine Gewebe-untersuchungen durchgeführt. Da müssten Sie die Milz schon mit nach Europa nehmen!“ Ich gehe kurz nach draussen, um mich mit Bianka zu beraten. Die Idee, mit einem eingefrorenen Organ in einer Gefriertasche am Flughafen zu stehen ist schon etwas absurd. Wir könnten ja noch wegen illegalem Organhandel verhaftet werden! Dann müssten wir in der Schweiz auch noch ein Labor finden, das uns das Organ abnimmt und untersucht. Schweren Herzens entscheiden wir uns, die Milz doch hier zu lassen und müssen wohl auf eine genaue Diagnose verzichten. Dass die kranke Milz nicht mehr an Adamas Kräften zehrt, ist schon mal ein riesengrosser Schritt.

Adama hat die ganze Operation tapfer durchgestanden und erholt sich in den Tagen danach sehr gut von ihren Strapazen. Die Wunde heilt ohne weitere Komplikationen und durch die gute Antibiotika-prophylaxe entwickelt sich auch kein Infekt. Heute hat sie wieder Appetit und geht regelmässig in die Schule. Da die Milz ein wesentlicher Bestandteil ihres Immunsystems war, muss Adama zum Schutz vor Infektionen während 2 Jahren täglich Antibiotika einnehmen.

Leider hat Adama heute immer noch gelegentlich Bauchkrämpfe. Möglicherweise hat der Abszess bereits gestreut oder es liegt noch eine weitere Erkrankung vor. Gerade als ich diesen Bericht schreibe, befinden sich Madame Yaméogo und Adama für weitere medizinische Abklärungen in der Hauptstadt Ouagadougou.

Mehr zu Adamas Geschichte werden Sie in der nächsten Newsletter-Ausgabe erfahren…

Nachwuchs auf der Glücksinsel...

Seit Juni 2009 gehören zwei neue kleine Schätzelis zur grossen L'Île du Bonheur-Familie…Lédya Sanata, geboren am 1. Juni 2009 mit 1,5kg und Hadifa, geboren am 4. Juni 2009 mit 2kg. Beide haben wegen schweren Komplikationen kurz nach der Geburt ihre Mama verloren. Lédya Sanata (Lédya bedeutet auf Mooré: die Nachfolgerin. Sanata ist der Vorname ihrer Mutter. Somit soll ihr Name dafür stehen, dass sie in Zukunft ihre Mutter vertreten wird.) Wir nennen sie Sanata, zur Vereinfachung. Sanata kam wahrscheinlich zu früh zur Welt. Wie lange die Schwangerschaft tatsächlich dauerte, konnten uns die Dorfbewohner nicht sagen, da in den abgelegenen Dörfern von Burkina Faso die Schwangerschaftswochen nicht gezählt werden. Ihr zartes Gewicht von 1,5kg, die mageren Ärmchen und Beinchen, die weichen Öhrchen, die zahlreichen kleinen Hautfalten wenn sie ihr winziges Gesicht verzieht und die blau durchschimmernden Gefässe unter ihrer dünnen Haut weisen aber ziemlich eindeutig darauf hin, dass sie noch einige Wochen länger in Mamas Bauch hätte bleiben sollen. Die Dorfbewohner reagierten vorbildlich. Sie versuchten gar nicht erst, ihr verunreintes Wasser aus dem Brunnen oder Ziegenmilch zum Trinken zu geben (dies hatte bei Kalizeta und Maïmounata damals fatale Folgen mit Darmparasiten, von denen sie sich bis heute noch nicht vollständig erholt haben), sondern brachten Sanata umgehend in die nächstgelegene Stadt Ouahigouya, auch wenn sie für den langen Weg durch den Busch mehrere Stunden brauchten. Im Kinderspital von Dr. Zala in Ouahigouya bekam Sanata dann ihr erstes Milchfläschchen. Dr. Zala untersuchte sie. Ihre Atmung war gut und sie hatte bereits einen guten Saugreflex. Daraufhin kontaktierte er unsere Koordinatorin und die Sozialbehörden. Nachdem das Sozialamt Sanatas Fall überprüft hatte, durfte sie dann zu uns auf die Insel kommen. Ein so kleines schwaches Baby wie Sanata hätte in einem abgelegenen staubigen Hüttendorf ohne Strom und sauberes Wasser und ohne Muttermilch kaum eine Überlebenschance. Wenn alles gut geht wird sie in etwa 2 Jahren (oder mehr, je nach Entwicklung und Gesundheitszustand) zu ihren Angehörigen in ihr Dorf zurückkehren und somit in unser externes Unterstützungsprojekt wechseln können. (siehe Newsletter 4. Ausgabe) In der Zwischenzeit kommt sie dann ihr Papa regelmässig besuchen, sooft wie es ihm die Distanz natürlich ermöglicht.

Sanata mit 2 Wochen

Sanata mit 5 Wochen

Ganz anders ergeht es unserem 3 Tage jüngeren Hadifa. Er wurde eine Woche nach Sanatas Ankunft direkt von den lokalen Sozialbehörden zu uns gebracht. Seinem Papa geht es aus sozialen und psychischen Gründen sehr schlecht und es ist noch unklar ob er sich je um seinen Sohn wird kümmern können. Die nächsten Angehörigen von Hadifa sind bereits sehr alt und können sich nicht mehr um ein kleines Baby kümmern. Auch sie wohnen in einem abgelegenen Hüttendorf, wo die Situation für ein Neugeborenes ohne Mutter ohnehin sehr schwierig wäre. Hadifa kam laut Aussagen termingerecht zur Welt, man sieht auch, dass er im Vergleich zu Sanata viel „reifer" ist. Mit 2 kg ist er, wie die meisten burkinabischen Neugeborenen, leicht untergewichtig, was darauf zurückzuführen ist, dass sich die meisten Frauen in Burkina Faso während der Schwangerschaft nicht genügend ernähren können. Nina und ich waren gerade auf L'Île du Bonheur, als er ankam. Als wir ihn aus seinem Wickeltuch auspackten, traf uns fast der Schlag…. sein ganzer kleiner Körper war mit einem riesigen Hautpilz bedeckt. Es gab kaum eine freie Hautstelle mehr. Wir wussten gar nicht, wo wir ihn anfassen sollten, um ihn hochzuheben. Auch mussten wir aufpassen, den Pilz nicht auf die anderen Kinder zu übertragen. Mit Nystatine-Sirup und antimykotischer Salbe verschwand der Pilz zum Glück nach einigen Tagen und schon bald durfte Hadifa mit der

Hadifa, 10 Tage nach seiner Ankunft

hübschen Mademoiselle Sanata unter dem Moskitonetz kuscheln…und auch wir konnten ihn endlich nach Herzenslust knuddeln!
Die beiden kleinen Nimmersatt haben sich unterdessen sehr gut auf der Glücksinsel eingelebt und trinken um die Wette, zur Zeit leeren sie zusammen eine 1er-Säuglingsmilchbüchse in 3 Tagen! Zum Glück hat uns eine französische Studentengruppe vor Ort 17 Säuglingsmilchbüchsen spendiert, die uns sicher für einige Wochen reichen werden. Hadifa wird von Tag zu Tag ründer, Sanata, die mindestens soviel trinkt wie er, nimmt nur sehr langsam zu und muss regelmässig zu Dr. Zala in die Kontrolle. Da momentan gerade Regenzeit ist und wieder die Malaria-Hochsaison herrscht, ist es für die Betreuerinnen eine grosse Herausforderung, die beiden Säuglinge, besonders Frühchen Sanata, vor Mückenstichen zu schützen. Wenn sie nicht gerade fest eingewickelt an einem Rücken gebunden sind, dann schlummern sie zusammen unter ihrem kleinen, speziell für sie angefertigten Moskitonetz.

Abschiedsbrief an Salam

Salam, unser tapferer kleiner Kämpfer. Du warst kaum einige Tage auf dieser Welt, als wir Dich zum ersten Mal im Arm halten durften. Dein winziger, dünner Körper drohte fast zwischen unseren Fingern zu zerbrechen, doch Dein tiefer, klarer und ernster Blick schien uns die grössten Geheimnisse des Lebens verraten zu wollen. Dein kleiner Haarflaum war so weich, Deine Haut so zart und Deine Fingerchen so winzig. Wir sind sehr traurig, dass Du uns schon nach 3 Monaten wieder verlassen musstest. Dein Aufenthalt auf dieser Welt war nur ganz kurz, doch keineswegs zu kurz, um unser Leben zu bereichern und Dich ganz fest in unsere Herzen zu schliessen. Du bist ein Teil der L'Île du Bonheur-Familie geworden und wirst immer unser kleiner Sohn und Bruder bleiben, auf den wir so unglaublich stolz sind. Du warst so schwer krank und hast trotzdem lange und tapfer durchgehalten und gekämpft. Du bist Deiner Mama und Deinen drei Geschwistern gefolgt und wir hoffen ganz fest, dass Du sie, da wo du jetzt bist, alle wiedergefunden hast und ihr glücklich vereint seid. Wir hoffen auch, dass es Dir nun besser geht und Du nicht mehr leiden musst.

In unseren Herzen wirst Du immer bei uns sein…

Deine L'Île du Bonheur-Familie

Salam (8.12.2008-13.3.2009)

News...

Ahoi! Neues Inselland in Sicht...

Als wir am 15. Januar 2007 die Eröffnung unserer L'Île du Bonheur feierten, sassen gerade mal 8 Kinder um den grossen Holztisch …heute, 2 ½ jahre später, brauchen wir zwei grosse Tische, um unsere 28 kleinen Schützlinge (weitere 3 werden extern im Dorf unterstützt) im Wohnzimmer zu vereinigen. Das ehemalige Klassenzimmer im Nebengebäude mussten wir in der Zwischenzeit in ein weiteres Kinderzimmer umwandeln und die Klasse in eine unserer kleinen Hütten verlegen. Schon lange stand fest, dass wir auf unserer Insel unbedingt mehr Platz brauchen. Die drastische Verschlechterung der weltweiten Wirtschaftslage hat aber den Betonpreis so sehr in die Höhe schiessen lassen, dass der ursprünglich geplante komplette Neubau eines zweiten Hauses viel zu teuer geworden wäre. So kam uns die Idee, erneut ein altes Haus zu suchen, das wir, wie unser erstes Gebäude, eigenhändig renovieren könnten.

Bis vor kurzem schien die Verwirklichung unseres grossen Traumes noch in weiter Ferne. Wir konnten deswegen unser Glück kaum fassen (und können es immer noch nicht!!!), als sich ganz unerwartet ein Interessent meldete, der bereit war, uns bei der Anschaffung einer weiteren Liegenschaft zu unterstützen. Als uns kurz darauf auch noch ein passendes Haus zu einem sehr interessanten Preis angeboten wurde, war unser Glück perfekt!

Nun sind wir seit Juli 2009 stolze Besitzer eines Grundstücks mit Haus und in unseren Köpfen schwirren bereits tausend Ideen, wie wir diese zugegeben noch etwas trostlose ältere Villa in einen wahren Inseltraum verwandeln könnten. Kunterbunt wie die erste, soll die L'Île du Bonheur 2 werden. Denn dort sollen in Zukunft alle unsere Babies und einige kranke Kleinkinder einquartiert werden, die etwas intensivere Pflege als die übrigen Kinder brauchen. Ein grosser schattenspendender Palaverbaum steht mitten im Hof… ideal für gemütliche Spielstunden und erholsame Siestas während der grossen Mittagshitze. Auch bietet das Grundstück genügend Platz, um ein Nebengebäude anzubauen.

Bevor wir uns aber der grossen Herausforderung stellen und unser zweites Waisenhaus in Betrieb nehmen, müssen wir zuerst die Finanzen unserer jungen Organisation weiter konsolidieren. Denn die Lebensmittelteuerung und die Aufnahme mehrerer kranker Kinder, die intensive medizinische Behandlung brauchten, haben im letzten Jahr unser Budget stark strapaziert und somit das Anlegen von finanziellen Reserven kaum möglich gemacht. Um das grosse Projekt L'Île du Bonheur 2 zu verwirklichen sind wir weiterhin auf regelmässige Spendeneinnahmen sowie auf eine Erweiterung des Spenderkreises angewiesen. Wir danken Ihnen jetzt schon für Ihre Treue und für die Weiterempfehlung unseres Hilfswerks.

Vorderansicht des Wohnhauses, wobei zu beachten ist, dass das Gebäude nach hinten mehr in die Länge geht

Eine der zu renovierenden Räumlichkeiten

Tantie Awa, unsere neue Spitalfee...

Seit März 2009 sorgt sich Tantie Awa liebevoll um unsere Schützlinge, wenn diese krank sind und hospitalisiert werden müssen. Sie ist die neue Spitalbetreuerin von L'Ile du Bonheur. Da in den burkinabischen Spitälern die Angehörigen die komplette Pflege der Patienten übernehmen müssen, brauchten wir stets eine 24h-Betreuung, wenn eines unserer Kinder ins Spital musste. Eine unserer Betreuerinnen musste jeweils ihren Posten verlassen, um sich um das kranke Kind zu kümmern. Nach 8 Stunden wurde sie dann von einer weiteren Betreuerin abgelöst. Die Organisation war jedes Mal sehr aufwendig und die ganze Situation extrem belastend für die Mitarbeiter und den Betrieb, da im Waisenhaus stets eine Betreuerin fehlte. Als unser kleiner Salam für längere Zeit hospitalisiert werden musste, kam uns die Idee, jemanden einzustellen, der allein für die Pflege unserer kranken Kinder im Spital verantwortlich ist. Tantie Awa ist wie gemacht für diesen Job. Als ältere, lebenserfahrene Frau bringt sie die Ruhe und Fürsorglichkeit mit, die es für die Pflege eines kranken Kindes braucht. Sie hat selbst Kinder,

Tantie Awa mit Salam, März 09

hat bereits in einem Waisenhaus und in einem Ernährungszentrum ge-arbeitet und spricht, liest und schreibt sehr gut Französisch, eine wichtige Voraussetzung für den Umgang mit ärztlichen Verordnungen und Medikamenten. Seitdem wir sie eingestellt haben, ist Tantie Awa fast im Dauereinsatz. Nach Salam kamen gleich aufeinanderfolgend Adama und Bassirou in Spitalpflege. Sie hat sich unterdessen so sehr in die Kinder verliebt, dass sie einen grossen Teil ihrer Freizeit im Waisenhaus verbringt und freiwillig mithilft. Wir sind sehr dankbar für ihren Einsatz und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Glanzleistungen auf L'Île du Bonheur!

Ja ja, zugegeben, wir platzen fast vor Stolz und können es uns unmöglich verkneifen, Ihnen von den Glanzleistungen unserer kleinen Genies zu berichten! Bereits in den ersten Primarklassen werden am Ende des Schuljahres Prüfungen geschrieben und anschliessend eine Rangliste von allen Schülern angefertigt. Ganz nach dem alten System der ehemaligen französichen Kolonialmacht.
Nafissatou (13 Jahre) hat am Ende dieses Schuljahres eine Auszeichnung als Jahrgangsbeste bekommen und Balguissa (8 Jahre) ist von über 100 Schülern Klassenbeste! Auch Mamoudou (8 Jahre) und Issa (9 Jahre) stehen in den obersten Rängen. Natürlich haben auch alle unsere anderen Schulkinder in diesem Jahr sehr gute Leistungen erbracht. Sogar Adama, die wegen ihrer Krankheit immer wieder dem Unterricht fernbleiben musste, wurde in die nächsthöhere Klasse befördert. Dies haben sie nebst ihrem Fleiss auch Lehrer Harouna auf L'Île du Bonheur zu verdanken, der ihnen regelmässig Förderunterricht und Aufgabenhilfe erteilt. Jeden Abend nimmt er eine andere Gruppe, nach Klasse eingeteilt, in sein kleines Klassenzimmer und erklärt ihnen die Hausaufgaben, repetiert den Schulstoff und lernt mit ihnen auf bevorstehende Prüfungen. Dass seine Arbeit fruchtet, zeigen die guten Resultate. Er freut sich natürlich riesig und ist hochmotiviert für das kommende Schuljahr. Unsere Kinder haben ab Mitte Juni sage und schreibe 3 MONATE (!!!) Sommerferien, eine schier endlose Zeit für unsere wissensdurstigen Sprösslinge, die sich nach ein paar freien Tagen bereits langweilen. Doch für ein entsprechendes Rahmenprogramm haben Lehrer Harouna, Musik- und Tanzlehrer Nazingo und unser Geschichtenerzähler und Künstler Maurice, bereits gesorgt. Nebst einem mehrtägigen Ausflug in den südlichen Nationalpark (Oktober), werden traditioneller Batik- und Holzschnitzunterricht, Musik- und Tanzstunden, Bastel- und Spielnachmittage, Theaterspiele und Fussballturniere organisiert, alles was das Herz unserer kleinen Inselbewohner begehrt!

Walilaye (li) und Balguissa beim Basteln, Juni 09

Wie können Sie unser Kinderhilfsprojekt in Burkina Faso unterstützen?

1) Mit einer allgemeinen Patenschaft oder einer Einzelspende:

Sie überweisen regelmässig oder sporadisch einen bestimmten Geldbetrag, der zugunsten aller Kinder unseres Waisenhauses verwendet wird, für z.B. den Einkauf der Lebensmittel, die Anschaffung von Körperpflegeprodukten, Medikamenten, Schulmaterial, Einrichtungsmaterial, für den Unterhalt, resp. den Ausbau der Liegenschaft, für Wasser- und Stromkosten, für die Entschädigung der einheimischen Betreuer und vieles mehr….Dabei achten wir immer darauf, dass wir - soweit möglich - alles vor Ort beschaffen, damit das lokale Kleingewerbe gefördert wird. Diese Art von Patenschaft ist eine willkommene Alternative zur unten erwähnten Einzelpatenschaft. Informationen über die - dank Ihrer Spenden - erzielten Erfolge erhalten Sie dann regelmässig in Form unserer Newsletters.

2) Mit einer Einzelpatenschaft

Sie werden Pate / Patin eines Kindes unseres Waisenhauses mit der regelmässigen Einzahlung eines fixen Geldbetrages. Sobald Sie sich angemeldet haben, erhalten Sie als erstes ein Foto und einen kleinen Lebenslauf von „Ihrem“ Patenkind. Danach bekommen Sie regelmässig Berichterstattung über „Ihr“ Schützling. Selbstverständlich werden Sie auch regelmässig unsere Newsletters erhalten. Im Sinne des in Afrika sehr ausgeprägten Solidaritätsbewusstseins soll eine Einzelpatenschaft jedoch allen Kindern des Waisenhauses L’Île du Bonheur gleich dienen, auch denen, die noch keinen Paten haben.

3) Spenden statt Schenken

Sie sammeln im Rahmen einer bestimmten Feier oder eines Anlasses, z.B. Geburtstag, Hochzeit, Firmenfest, “Chlaushöck” Ihres Vereins, Weihnachtsmarkt etc. für unsere Organisation.

Wir stellen Ihnen gerne Prospekte, Newsletter und Fotos zur Verfügung. Auf Wunsch präsentieren wir unser Projekt auch persönlich.

Interessiert?

Kommen Sie mit, hier geht’s zum Spendenformular…

Association Sourire aux Hommes

(Wohltätiger Verein nach Art. 60 ff. ZGB, steuerbefreit gem. den kantonalen Richtlinien)

Spendenkonto Postfinance: 85-185117-4

IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4

Begünstigter:
Association Sourire aux Hommes, Ringstr. 9, CH-8107 Buchs

SWIFT/BIC Code: POFICHBEXXX
Swiss Post, Postfinance
Nordring 8
CH-3030 Bern

Vorstand:

Vorsitzende:
Natalie Burlet, Ringstr. 9,
8107 Buchs
natalieburlet@yahoo.com
Tel. +41 79 473 24 07

Stellv. Vorsitzende:
Nina Werfeli, Limmatstr. 197,
8005 Zürich
ninasw@gmx.ch,
Tel. +41 78 847 77 71

Buchhaltung/Sekretariat:
Annette Reymond, Ringstr. 9,
8107 Buchs
areymond@pop.agri.ch
Tel. +41 78 807 18 42
Fax +41 44 845 08 26

Medien und Fundraising:
Dr. Bianka Chilla,
Kantonsspital Baden
bianka.chilla@gmx.ch
Tel. +41 79 285 61 88

Koordinatorin vor Ort:
Mme Blandine Yaméogo
Orphelinat L’Île du Bonheur
Secteur 10, Ouahigouya
Tel. +226 750 695 15

Revisionsstelle:
Amina Maria Gouda,
8832 Wollerau
Eidg. dipl. Finanzplanungs-expertin, amago@gmx.ch,
Tel. +41 79 283 12 24

www.sourire-aux-hommes.ch

Anmeldung

Patenschaft

Ja, ich entscheide mich für:

☐ eine **allgemeine Patenschaft** und unterstütze damit **alle** Kinder des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur" **gesamthaft**. Ich bezahle **pro Monat**:

☐ CHF 20.- ☐ CHF 30.- ☐ CHF 40.- ☐ CHF ……..

☐ eine **Einzelpatenschaft** für ein Kind des Waisenhauses „L'Ile du Bonheur". Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf. Ich bezahle **pro Monat**:

☐ CHF 50.- ☐ CHF 60.- ☐ CHF 70.- ☐ CHF ……..

Ich bezahle mittels

☐ Einzahlungsschein
☐ Ich brauche noch Einzahlungsscheine

☐ Zahlung online *

☐ Dauerauftrag

Ich überweise meinen Beitrag

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

☐ jährlich

Spenden

☐ **Ja, ich möchte** Ihnen eine **Einzelspende** zukommen lassen, mir fehlt jedoch der entsprechende Einzahlungsschein. *(Natürlich besteht auch die Möglichkeit eine Online-Zahlung zu tätigen, dabei brauchen Sie den Spendenbogen nicht unbedingt zurückzusenden).*

☐ Bitte **senden Sie mir folgende Anzahl Exemplare** Ihrer Newsletters:

Ausgabe No 1 (Frühling/Sommer 07): …… Stück
Ausgabe No 2 (Herbst/Winter 07): …… Stück
Ausgabe No 3 (Frühling/Sommer 08): …… Stück
Ausgabe No 4 (Herbst/Winter 08): …… Stück
Ausgabe No 5 (Sommer/Helbst 09): …… Stück

Name: ……. Vorname: ……...

Strasse:…….. PLZ, Ort: ……

Telefon: ……. e-mail: …….....

Datum: …… Unterschrift: …….....

Mit einer Patenschaft gehen Sie **keine** vertragliche Verpflichtung ein.

* Online Zahlungen sind aus Kostengründen von Vorteil. Bei Bedarf schicken wir Ihnen selbstverständlich auch gerne weitere Einzahlungsscheine zu.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung per Post, Fax oder e-mail an:

Association Sourire aux Hommes
Ringstrasse 9
CH-8107 Buchs

Fax: ++41 (0) 44 845 08 26
e-mail: natalieburlet@yahoo.com

....DANKE!!....

Spendenkonto Postfinance 85-185117-4, Association Sourire aux Hommes, 8107 Buchs
IBAN CH25 0900 0000 8518 5117 4, Swiss Post, Nordring 8, CH-3030 Bern. SWIFT POFICHBEXXX

Unser Verein ist steuerbefreit, gemäss den kantonalen Richtlinien können Sie Ihre Spenden von den Steuern abziehen!
Ende Jahr erhalten Sie jeweils eine Spendenbestätigung für Ihre Steuererklärung.